

Kölner Stadt-Anzeiger

Kölner Stadt-Anzeiger | Region | Euskirchen-Eifel | Kall

Interview mit Scheikh Hassan Dyck: „Ich werfe dem Westen Heuchelei vor“

Von Stephan Everling | 29.08.14, 15:41 Uhr



Die Osmanische Herberge in Kall-Sötenich steht nicht nur Sufis offen.
Foto: Bilder: Everling

Scheikh Hassan, im Irak töten Muslime Muslime. In Syrien tobt seit Monaten ein erbarmungsloser Bürgerkrieg. Wie sehen Sie die augenblickliche Situation?

Scheikh Hassan: Das Übel der heutigen Menschheit im Allgemeinen und auch der Muslime liegt darin, dass das Geistige aus der Religion weggelassen wird, obwohl es die Grundlage ist, warum Religion überhaupt existiert. Doch sie haben nur noch das äußerliche, keinen geistigen Wegführer. Der Meister ist der geistige Wegführer. Der Kern eines Sufi-Ordens ist der Meister. Islam und Sufismus sind untrennbar.

Scheikh Hassan: Es ist die Aufgabe des Menschen, egal, ob Muslim, Christ, Jude, Taoist, Atheist, Kommunist, das Ego zu kontrollieren. Wenn er das Ego nicht in den Griff kriegt, dann passiert, was jetzt passiert. In den italienischen Medien ist schon vom dritten Weltkrieg die Rede. Die Menschen sind nur noch ihren Trieben und schlechten Eigenschaften unterworfen. Ohne Kontrolle!

Wie kann es sein, dass Muslime andere Muslime töten, obwohl im Koran steht, dass das nicht erlaubt ist?

Scheikh Hassan: Sie sind irregeleitet. Weg vom geraden Weg, dem Weg der Weisheit, des Respektes und der Barmherzigkeit. Diese Muslime, die sich so nennen, sind für mich keine Muslime. Sie haben in ihrem Glauben keine Barmherzigkeit. Sie töten jeden, der nicht ihren erfundenen Glaubenssätzen folgt.

Wie kann die Kontrolle wiedererlangt werden? Steinmeier will Waffen schicken.

Scheikh Hassan: Ich meine: Waffen und Bodentruppen unbedingt. Ich werfe dem Westen Heuchelei vor.

Können Sie das bitte genauer ausführen?

Scheikh Hassan: Präsident Obama kündigt seit Jahren an, Terrorismus ist der Feind Nr. 1. Damit werden alle Aktionen im Nahen Osten begründet. Jetzt haben sie den Terror wirklich, und jeder sieht es, aber sie tun nichts. Sie sind in den Irak einmarschiert mit einer Lüge. Mindestens 190 000 Menschen sind umgekommen und sie schämen sich nicht dafür. Und jetzt besetzen Terroristen das Land und sie gehen nicht rein. Warum schützen sie nicht die Unschuldigen?

Sie meinen also, Waffenlieferungen wären

..

Scheikh Hassan: (unterbricht) nicht genug! Ich finde, man muss die Menschen retten. Die Angreifer haben kein Erbarmen, sie töten jeden, der nicht zu ihrer Gruppe gehört.

Glauben Sie denn, dass es im Irak einen gemeinsamen Weg zwischen Schiiten und Sunniten geben kann?

Scheikh Hassan: Klar, warum denn nicht? Unser Meister hat gesagt, besinnt Euch auf das Gemeinsame, nämlich dass ihr Menschen und Diener Gottes seid.

Wie erklären Sie sich, dass Salafismus so eine große Attraktivität auf so viele Deutsche hat?

Scheikh Hassan: Höchstens 0,1 Prozent der Muslime in Deutschland sind Salafisten. Salafismus ist Wahabitentum. Der Gründer, Ibn Abdul Wahab, ist vor 250 Jahren in Saudi-Arabien aufgetaucht. Sein Vater hat ihn für verrückt erklärt. Die Wahabiten haben schon damals alle getötet, die nicht mit ihnen waren. Diese Strömung wäre schon längst von der Erdoberfläche verschwunden, wenn Saudi-Arabien nicht durch das Öl reich geworden wäre. Durch dieses Geld ist die wahabitische Lehre in der Welt verbreitet worden, denn sie haben überall Moscheen gespendet. Geld spielte keine Rolle. Dafür verlangen sie aber, dass dort wahabitische Lehren vertreten werden. Diesen kranken Bazillus haben sie alle.

Was tun Sie gegen diese Gefahr?

Scheikh Hassan: Gefahr? Das ist gar kein Ausdruck! Wir sind mitten im Chaos! 400 deutsche Jugendliche sind nach Syrien und Irak gegangen. Diese Leute haben nicht den richtigen Islam. Die Salafisten haben charismatische Prediger. Pierre Vogel zum Beispiel. Eigentlich ist er sympathisch, aber er ist irregeführt. Die Führer sind ignorant und die Zuhörer sind ignorant. Und die Menschen fallen darauf herein.

Was tun Sie dagegen?

Scheikh Hassan: Ich bin kein Held oder Heiliger. Aber ich sage zu jedem, der es hören will, ihr müsst einen geistigen Meister haben. Das ist die Grundlage von Religion: Zum Beispiel war Jesus ein Meister, der Schüler (Jünger) hatte. Die Wahabis sagen dagegen, du brauchst keinen Meister. Du brauchst nur den Koran und die Berichte des Propheten lesen. So etwas führt in die Irre. Ich war an der Universität Münster eingeladen, um einen Vortrag zu halten. Ich habe ausgeführt, wenn ihr in Eurem Programm zur Islam-Erziehung in Deutschland nicht die Sufi-Gelehrten heranzieht, werdet ihr keinen Erfolg haben. Das beste Mittel gegen dieses Chaos ist Bildung, denn Wissen schützt vor Ignoranz. Dazu müssen Sie aber die Sufis einbeziehen.

Passiert das?

Scheikh Hassan: Nein, das passiert nicht. Wir nehmen die Religion ernst, und das verstehen deutsche Politiker nicht. Sie wissen nicht, wer ihr Freund und Feind ist. Wenn sie wollen, dann biete ich ihnen meine Hilfe an. Denn die Hilfe, die Medizin gegen Wahabismus und Salafismus ist Sufitum. Und da bin ich dabei.

Sie beklagen, dass die Sufis relativ wenig Einfluss haben.

Scheikh Hassan: Ja.

Wie wollen Sie das ändern?

Scheikh Hassan: In meinem Bereich versuche ich, dieses Wissen weiterzugeben. Wir haben in Kall seit 1995 ein Zentrum. Das nennt sich Zentrum für spirituelle Kultur und charakterliche Erziehung, die Osmanische Herberge. Das ist ein offenes Haus, wo jeder hinkommen kann. Ich selbst bin an keinem Wochenende zu Hause, ich fahre durch Deutschland, Europa, Südamerika, um dieses Wissen zu verbreiten. Mehr kann ich nicht tun. Aber ich frage den deutschen Staat, warum unterstützen Sie nicht ihre wirklichen Freunde? Wir haben einen Bruder, Husamuddin Meyer, der ist muslimischer Gefängnisseelsorger. Im Gefängnis werden die Gefangenen von Wahabi-Gelehrten indoktriniert. Husamuddin Meyer macht seit Jahren gute Arbeit, kann auch Erfolge aufweisen, er wird aber nicht genug unterstützt.

Sie haben also die Konzepte, aber es fehlt die Unterstützung der staatlichen Institutionen?

Scheikh Hassan: Natürlich. Wir beanspruchen, das gebe ich zu, den richtigen Islam zu haben. Das wird jeder sagen, aber ich sag es auch. Wir können einen Wettbewerb machen. Ich bin bereit. Es steht im Koran: Wetteifert im Guten! Machen wir doch einen Wettbewerb!

Hat schon jemand die Herausforderung angenommen?

Scheikh Hassan:

Nein. Einige Gruppen wie wir haben die Salafisten aufgefordert, öffentlich ihre Argumente auf den Tisch zu legen. Aber sie kommen nie.